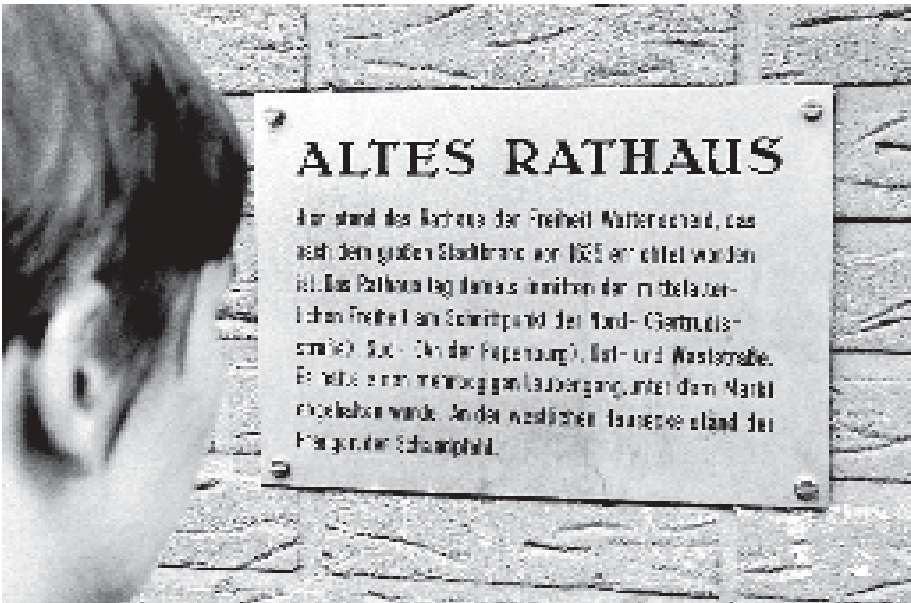




Der Wattenscheider

Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
22. Jahrgang Heft 3, November 1997



In diesem Heft:

Rückgemeindung vom Tisch?

Das Historische Stichwort: 100 Jahre „Asthmabrücke“

Neues HBV Projekt: Der Wattenscheider Stadtrundweg

Der Kommentar:

„Rückgemeindung vom Tisch?“

von Klaus-Peter Hülder

Alle Anstrengungen haben nichts genutzt. Der Landtag hat am 2. Oktober 1997 einen Entschließungsentwurf der Koalitionsfraktionen SPD und Bündnis '90/Die Grünen angenommen, in der Gebietsreform alles beim alten zu belassen. Der Entschließung zufolge wird nur die Stadt Essen aufgefordert, für Kettwig eine eigene Bezirksvertretung einzurichten. Heinz Wirtz MdL stimmte gegen diese Entschließung. Zuvor war der Antrag der CDU „Für ein selbständiges Kettwig!“ in namentlicher Abstimmung von den Koalitionsfraktionen abgelehnt worden. Damit scheint (zum mindesten) für diese Legislaturperiode das Thema „Rückgemeindung“ vom parlamentarischen Tisch zu sein. Die Landtagsgrünen hatten während eines Gesprächs im Landtag noch wenige Tage vor der Abstimmung Beratungsbedarf in Sachen Wattenscheid signalisiert. Das verlangt nach Aufklärung. Die Haltung der Landtags-CDU war bereits im März d.J. in einer Klausurtagung ihres kommunalpolitischen Arbeitskreises in Kettwig deutlich geworden, als sich dieser gegen eine Rückgemeindung Wattenscheids aussprach. Die ablehnende Haltung der Landtags-SPD verdeutlichte noch einmal Fraktionschef Matthiesen am 20. Oktober in einem Brief an den HBV. Es stimmt traurig, daß das demokratische Votum der Wattenscheider BürgerInnen pro Selbständigkeit im Landtag so gering geschätzt wird und darauf bestanden wird, daß der Landtag allein die Zuordnung der Menschen zu „ihrer Stadt“ bestimmt. Damit wird die Gemeinde als Gemeinschaft von selbständigen und verantwortungsbewußten Staatsbürgern quasi abgeschafft. Die Landtagsparteien insgesamt wissen ganz offensichtlich nicht, was Sie damit der Wattenscheider Bevölkerung zumuten. Den Anspruch auf eine erneute Selbständigkeit von Wattenscheid geben wir indes nicht auf!

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30a , 44866 Wattenscheid, Telefon/Anrufbeantworter/Fax 02327/321720.

Redaktion: Franz-Werner Bröker (FWB), Martin Bröde (Mbr), Andreas Halwer (AHa), Klaus-Peter Hülder (kphü).

Fotos/Repros: Volker Martin, Andreas Halwer, Klaus-Peter Hülder, Sammlung Heinz Rupietta

Druck: SKM-Druck, Hohensteinstr., 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/945423.

Ein Stadtrundweg für Wattenscheid

Das seit langem verfolgte Projekt des Heimat- und Bürgervereins, über einen historischen Stadtrundweg die reichhaltige Wattenscheider Geschichte zu erwandern, nimmt konkrete Formen an. 15 Objekte sind bislang erfaßt. An den verschiedenen Stationen werden Legenden die einzelnen Objekte erklären. Ein schriftlicher Führer soll weitere Erläuterungen schaffen. Besondere Verdienste haben sich um dieses Projekt HBV-Beiratsmitglied Gerhard Lutter und Franz-Werner Bröker, der die Texte auf den Legenden schrieb, erworben. Die vor Jahren auf Initiative von Bröker für heimatgeschichtlich wichtige städtische Gebäude geschaffenen Tafeln sollen in den Wanderweg mit integriert werden. Auch Sponsoren wollen das ca. 4.000,- DM teure Projekt unterstützen, so die Bezirksvertretung Wattenscheid und die Sparkasse Bochum, wofür wir herzlich danken.

Hier die Objekte im einzelnen:

Pfarrerpforte (Tafel südliche Kirchhofstreppe An der Papenburg):

An dieser Stelle befand sich im Mittelalter ein Fußgängertor in der Stadtmauer, das nach Süden zu auf die befestigte Papenburg (Pfarrerburg) und die Beckmann-Hove führte.

Die Kirchenburg (Tafel An der Papenburg / Sakristei):

Die Kirchenburg stellt die Keimzelle der Besiedlung Wattenscheids dar. Sie war leicht zu verteidigen, weil sie vom Sumpfgebiet des Wattenscheider Bachs, den Watten, umgeben war. Wattenscheid bedeutet: Hügelrücken (scethe) inmitten von Watten, dem Sumpf. Auf der Kirchenburg baute der Hl. Swibert um 690 eine hölzerne Kirche. Um 850 folgte eine steinerne karolingische Saalkirche, dann um 1000 eine ottonische Basilika, die ab 1451 durch eine gotische Hallenkirche abgelöst wurde. Die heutige Kirche, eine fünfschiffige Hallenbasilika, wurde von 1868 bis 1872 im neugotischen Stil errichtet. Der Turmsockel stammt aus der ottonischen Zeit, ebenso der Taufstein, der zu den ältesten Figurentaufsteinen Westdeutschlands zählt.

Das alte Rathaus (Oststraße 3 - siehe Titelfoto):

Hier stand das Rathaus der Freiheit Wattenscheid, das nach dem großen Stadtbrand von 1635 errichtet worden ist. Das Rathaus lag damals inmitten der mittelalterlichen Freiheit am Schnittpunkt der Nord- (Gertrudisstraße), Süd- (An der Papenburg), Ost- und Weststraße. Es hatte einen mehrbogigen Laubengang, unter dem Markt abgehalten wurde. An der westlichen Hausecke stand der Pranger, der Schandpfahl.

Gedenktafel Brauhof 12, (Gang zwischen Amtmann-Cöls-Straße und Nivellesplatz):

„Gedenke, Ewiger, was an uns geschah“ (Klagelied 5.1)

An dieser Stelle befand sich die in den Jahren 1827 - 29 erbaute Synagoge der jüdischen Gemeinde Wattenscheid. In der Pogromnacht des 9./10. November 1938 wurde sie durch Brandstiftung der Nationalsozialisten zerstört."

Viehporte (Oststraße 17):

An dieser Stelle befand sich im Mittelalter die Viehporte, eines der vier Stadttore der Freiheit Wattenscheid. Durch dieses Tor trieben die Schweine- und der Kuhhirt das Vieh auf die ostwärts der Stadt nach Bochum zu gelegene Weide, die Voede.

Die Friedenskirche (Dreieck Ost-/Hoch-/Westenfelder Straße):

Die Friedenskirche wurde nach dem Frieden des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 benannt und wurde am 3. November 1880 eingeweiht. Sie wurde im neoromanischen-neogotischen Mischstil auf dem sanft nach Osten ansteigenden Hügelrücken (scethe) errichtet. Sie steht im spitzen Winkel der Hochstraße und der Westenfelder Straße. Die Kirche hat einen 50 m hohen Turm und im Innern eine Orgelbühne und zwei Emporen. In ihr haben 1000 Gemeindemitglieder Platz. Die Apsis zeigt nach Osten. Der Platz um die Kirche, Dreieck genannt, entwickelte sich zum Mittelpunkt der neuen Stadt.

Die Tafel am Wattenscheider Rathaus (Freiheitstraße 7):

1946

1986

Zur Erinnerung an den demokratischen Neubeginn
vor 40 Jahren.

NIE WIEDER FASCHISMUS

30.10.1986

Bezirksvertretung Wattenscheid

Das neue Rathaus (Freiheitstraße 7):

1883 wurde mit dem Bau eines Rathauses im Neorenaissance-Stil begonnen. Die Stadt hatte zu der Zeit mit den Bauernschaften Günstigfeld, Leithe, Westenfeld, Sevinghausen, Höntrop, Eppendorf und Munscheid etwa 22.000 Einwohner. Der Neubau öffnete sich mit seiner Schaufront zur Freiheitstraße, die auf dem alten Graben der Freiheit Wattenscheid errichtet worden war. Der erste Bauabschnitt umfaßte den nördlichen Teil, ihm folgte 1896/97 der südliche Abschnitt mit dem Turm. 1908 und 1923 erhielt das Rathaus, die Stadt hatte mittlerweile 35.000 bzw. 60.000 Einwohner, nach hinten heraus, also nach Osten, Erweiterungsbauten. 1956 wurde bei einer Einwohnerzahl von 80.000 ein Neubau mit der Bauflucht zur Friedrich-Ebert-Straße erstellt.

Stenstor (Friedrich-Ebert-Straße 31):

An dieser Stelle befand sich im Mittelalter das nach Norden führende Stenstor, eines der vier Stadttore der Freiheit Wattenscheid, benannt nach einem steinernen Adelsgebäude, das vor der umwehrten Freiheit lag.

Das Renteihaus Lyren (Lyrenstraße):

Das Renteihaus Lyren wurde Anfang des vergangenen Jahrhunderts nördlich der alten Wasserburg Lyren aus Steinen dieser Burg errichtet. Das im Stil eines alten Bauernhauses mit nach Süden ausgerich-

tetem Wohnteil erbaute Haus hat im Nordteil eine Querdeele mit großem Tor. Es steht mit dem Eingang an der Westseite mit der Schaufront zur Lyrenstraße. Der offene Kamin im Wohnzimmer stammt aus der Küche der alten Wasserburg. Das Renteihaus kam 1922 durch Kauf an Johann Wittgen aus Meerhof bei Paderborn, heute Josef Wittgen.

Die Zeche Holland (Eingang Lyrenstraße):

In der Bergbaukrise der 60er Jahre wurde die Zeche Holland als letzte Zeche 1973 stillgelegt. Rat und Verwaltung der Stadt hatten in einer 'Roßkur an der Ruhr' die Kohlenkrise beispielhaft gemeistert. Die Zeche lag unmittelbar vor den Toren der Stadt. Ihre mächtige Halde neben dem Gertrudisplatz westlich der Lyrenstraße war eine markante Silhouette. Gründer der Bergbauaktiengesellschaft Holland waren zumeist holländische Geldgeber, daher die Bezeichnung Holland. Die Schächte I und II wurden ab 1854 auf dem Gelände der zum Niederamt Wattenscheid gehörenden Bauernschaft Ückendorf 700 m nördlich des Standortes niedergebracht. Ab 1872 wurde Schacht III westlich der Wasserburg Lyren abgeteuft. Ihm folgten 1898 Schacht IV und 1921 Schacht VI. Das Verwaltungsgebäude wurde 1923 nach Plänen von Professor Fritz Schupp errichtet und steht unter Denkmalschutz. Auf Anregung des Textilfabrikanten Klaus Steilmann wurde auf dem Gelände der stillgelegten Zeche das Technologie-Zentrum ('Eco-Textil') gegründet.

Die Wasserburg Lyren (heute der Bunker auf dem Gertrudisplatz):

Beim Ausschachten des Luftschutzbunkers stieß man im Dezember 1941 auf das Eichenpfahlrostfundament der Wasserburg Lyren. Die Eichenpfahlgründung ist ein Beweis für die Sumpflandschaft um den Wattenscheider Kirchenhügel. Der ganze heutige Gertrudisplatz wurde im Mittelalter von einem Teich eingenommen, der die Wasserburg schützend umgab. Die Burg hatte einen u-förmigen quadratischen Grundriß mit Öffnung über eine Zugbrücke nach Nordwesten. 1263 wurden die Herren von Lyren erstmalig erwähnt. Seit dem 15. Jahrhundert waren die Herren von Dobbe Besitzer der Burg. Zum Adelsitz gehörten große Ländereien, so die Lohrheide. Die Herren saßen im Kirchenvorstand. 1795 kam die Burg an Alexander von Asbeck, den letzten Oberhofmeister der Fürstäbtissin von Essen. Seine Witwe

verkaufte 1842 die Ländereien an den Herzog von Arenberg. Die Burg ist um 1800 abgetragen worden. Aus ihren Steinen wurde das Renteihaus Lyren errichtet.

Die alte evangelische Kirche (Alter Markt):

Text der Tafel: Alte evangelische Kirche am Markt, 1676 - 1763 errichtet. Im Innern sind der barocke Kanzelaltar, 1693 von Meister Diedrich Körmann erbaut, und der barocke Orgelprospekt sehenswert.

Erläuterung: Mit dem Bau der alten evangelischen Kirche am Alten Markt ist 1676 begonnen worden. Die Bauzeit dauerte wegen der Armut der Gemeinde bis 1763. Vorher hatten die Lutheraner ihre Gottesdienste im Untergeschoß des alten Rathauses abgehalten. Die kleine Kirche wurde auf dem Hügel der Fryhove errichtet. Im Innern birgt sie den kostbaren Kanzelaltar des Werdener Holzschneidmeisters Diedrich Körmann aus dem Jahre 1694. Der Altar zählt zu den barocken Kostbarkeiten Westfalens. Ihn schmücken Voluten, gedrehte Säulen mit korinthischen Kapitellen, die Figuren der vier Evangelisten und mächtige Gesimse. Dem Altar gegenüber steht auf einer Empore der Orgelprospekt im Rokoko-Stil aus der Zeit um 1740. Eine Gedenktafel erinnert an den Zusammenschluß der lutheranischen und reformierten Gemeinden zu einer evangelischen Gemeinde im Jahre 1821.

Autofahrerkapelle St. Bartholomäus (Wattenscheider Hellweg / Stadtgrenze Essen):

Ehemalige Kapelle des Pilgerhauses aus dem 14. Jahrhundert. Benachbartes Hospiz und Pilgrimhaus um 1364 gestiftet. Kapelle 1395 urkundlich erwähnt. 1661 Renovierung der Kapelle durch den "Galgenpastor" Gerhard Vynhoven im Renaissancestil. 1971/72 Umwandlung der Kapelle in die Zweckbestimmung einer Autofahrerkapelle.

Leprosenhaus

Hier stand das Leprosenhaus mit Kapelle zu Höntrop. Vor 1439 gestiftet von Pastor Eberhard von der Brüggeneu zur Pflege und seelsorgerischen Betreuung von Kranken, müden Pilgern, darunter leprose Kranken. 1862 wurde die Kapelle abgebrochen (zuvor das Leprosenhaus) und an derselben Stelle 1864 eine größere Kirche errichtet, die im ersten Weltkrieg durch die jetzige Sankt-Maria-Magdalena-Kirche ersetzt worden ist.

Neuer Museumsführer für Helfs Hof

Mehr als 20 Jahre ist es her, daß der erste Führer durch die stadt-historische Sammlung Wattenscheids auf dem Helfs Hof erschienen ist. Vor einigen Wochen nun stellte Franz-Werner Bröker im Beisein von Vertretern des HBV, des Bezirksparlaments und der Bezirks-verwaltungsstelle die Neubearbeitung vor. Der neue Führer ist ein-fach gestaltet. Er umfaßt sechs doppelseitig bedruckte DIN-A-4- Bö- gen und vier Seiten Anhang, die zu einem Block zusammengeheftet sind. Es sind 700 Exemplare von der Stadtverwaltung gedruckt wor- den.

So einfach das Äußere ist, so gehaltvoll ist der Inhalt. Bröker erläutert Balkeninschriften, Schränke, Haushaltsgeräte, den Großen Freiheits- brief, die Statuten von 1581, den Taufstein, die Femelinde, die Bilder der heiligen Gertrudis und des Grafen Adolf IV. von der Mark, be- schreibt die Ausgemeindungen von Gelsenkirchen, Ückendorf und Königsteele, erklärt das soziale Gefälle auf einem großen Bauernhof und vieles mehr. Der neue Museumsführer ist so zu einer niederge- schriebenen Orts- und Kulturgeschichte geworden. Auch das große Vierständerbauernhaus wird erklärt, um so dem Besucher Einblicke in das bäuerliche Leben zu gewähren. Der neue Führer durch das Museum steht den Besuchern kostenlos zur Verfügung.

Auf Betreiben der Bezirksvertretung und auf ihre Kosten sind sechs Walkmen angeschafft worden, die von Bröker im Winter 1997/98 besprochen werden und die den Besucher durch das Museum führen werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die WAZ seit dem 18.10.1997 jeden Samstag ein ausgesuchtes Objekt in Bild und Wort der Öffentlichkeit vorstellt. Diese neue Serie wird 50 bis 60 Museums- stücke in erweiterter Form den Lesern erklären. Autor ist Franz-Wer- ner Bröker. Die Fotos werden von Volker Martin erstellt.

Stadtarchiv im Wattenscheider Rathaus erhalten

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid drängt auf eine Entscheidung über den von ihm gewünschten Erhalt des Stadtarchivs im Wattenscheider Rathaus. OB Stüber, vom Verein am 25.4.1997 erneut angeschrieben, ließ nunmehr durch das Hauptamt mitteilen, daß „zur Zeit noch Details für das erforderliche Sanierungskonzept erarbeitet und hierfür die Kosten geschätzt“ werden. Weiter heißt es in der Antwort vom 6.6.1997: „Ob und wann das Archivgut in den Räumen des Rathauses Wattenscheid den Besuchern wieder zur Verfügung steht, kann ich zur Zeit leider nicht abschätzen“. Das Hauptamt will „unaufgefordert“ auf die Angelegenheit zurückkommen, „sobald konkrete Aussagen getroffen werden können“. Bereits am 13.5.1996 hatte das Hauptamt eine ähnliche Auskunft erteilt. Carl-Friedrich Beckmann, Vorsitzender des Vereins, dazu: „Wir möchten unmißverständlich klarstellen, daß wir den Erhalt des Wattenscheider Archivs in Wattenscheid wünschen. Notfalls werden wir dies mit einem Bürgerbegehren in Wattenscheid unterstreichen. Es sollte möglich sein, nach einem Jahr zum mindesten den finanziellen und zeitlichen Sanierungsaufwand der Öffentlichkeit mitzuteilen. Wir hegen überhaupt Sorge, daß das baulich heruntergekommene Wattenscheider Rathaus, für das bereits ein Sanierungsaufwand von 15 Millionen geschätzt wird, irgendwann ganz abgängig sein könnte.“(kphü)

Das Historische Stichwort

100 Jahre Asthmabrücke

Wenn der Leser des „Wattenscheiders“ dieses Heft in Händen hält, ist das Ende der „Asthmabrücke“ bereits vollzogen: Nach fast genau 100 Jahren wird sie Mitte November abgerissen. Anfang Juni 1897 wurde sie eröffnet. Sie überquerte die zahlreichen Eisenbahngleise, die dort von verschiedenen Bahngesellschaften errichtet worden waren. In dem Bereich befanden sich auch die Rangiergleise des Bahnhofs „Ueckendorf-Wattenscheid“. Eine Bahnunterführung an der Hüllerstraße Richtung Günnigfeld war noch nicht erbaut, dort konnte man erst ab 1898 ebenerdig die Gleise kreuzen, und erst 1907/8 wurde hier

die Unterführung errichtet. Bedeutend war demnach der Verkehr über die Asthmabrücke, Verkehr nicht nur zu Fuß: In einer Ausgabe der Wattenscheider Zeitung kurz nach dem Bau der Brücke wurde über eine kuriose Wette berichtet. Der Haudereibesitzer Floren aus Wattenscheid kehrte im am Fuße der Brücke gelegene Lokale Schmidtman ein und traf dort Günnigfelder und Wattenscheider Bürger beim Frühschoppen an. Er behauptete, mit seinem Fuhrwerk über die Asthmabrücke zu kommen, was ihm keiner abnehmen wollte. Alle wetteten gegen ihn, doch er gewann die Wette! Im Laufe der Jahre wurde die Brücke umgebaut, zuerst 1915: Die Brückenpfeiler und Träger wurden durch Mauerwerk erhöht und dadurch die Brücke um etwa 2 Meter angehoben. Bei der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke mußte die Brücke ebenfalls für den Oberleitungsbetrieb angepaßt werden. Seit einiger Zeit nun ist die Brücke so baufällig, daß sie abgerissen wird. Ob ihr geplanter Nachfolger den klingenden Namen übernehmen wird? (AHa)



Die "Asthmabrücke" in den 50er Jahren

Die HBV-Litfaßsäule

Wir laden ein:

SPRECHSTUNDEN FÜR JEDERMANN

An jedem Dienstag (Ferienzeiten ausgenommen) finden in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr Sprechstunden für jedermann in den Räumen der HBV-Geschäftsstelle, An der Papenburg 30a, statt. Die Geschäftsstelle befindet sich in den ehemaligen Räumen der Fa. Nikoleit in einem Nebengebäude auf dem Beckmanns Hof und ist am besten über die Berliner Straße erreichbar. In den Sprechstunden stehen Vorstands- und Beiratsmitglieder für Gespräche zur Verfügung; außerdem können die Bücher, Anstecker und Aufkleber des Vereins erworben werden.

FRAUENTREFF

An jedem 3. Dienstag im Monat findet ab 15.00 Uhr im Café Kox, Voedestraße, der FRAUENTREFF des HBV statt. Geboten werden wichtige Informationen aus dem Verein und Gespräche in gemütlicher Runde.

WEIHNACHTSFEIER

Am 17. Dezember 1997, 19.30 Uhr, findet die letzte Versammlung des HBV in diesem Jahre statt.

In weihnachtlicher Atmosphäre referiert Andreas Halwer über

„Weihnachten in Wattenscheid anno dazumal“.

SCHAUKASTEN

Wir weisen darauf hin, daß im HBV-Schaukasten auf dem Alten Markt ständig die aktuellen Informationen aus dem Vereinsleben veröffentlicht werden. Informieren Sie sich!

Hier ein kurzer Ausblick auf die in 1998 geplanten STUDIENREISEN:

2 TAGESFAHRTEN

Ende Mai und Ende August fahren wir in Tagesfahrten mit dem Bus nach **Hildesheim** bzw. **Paderborn**. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe.

FRANKEN

In der Zeit vom 21. - 25. September 1998 findet unsere nächste Studienfahrt statt. Ziel ist das schöne Franken. Im Preis von DM 700,- sind folgende Leistungen eingeschlossen (Einzelzimmerzuschlag DM 90,-): 4 Übernachtungen mit Halbpension in einem guten Mittelklassehotel in Bamberg (mit Dusche oder Bad und WC). Führungen in Bamberg, durch den Steigerwald und in Ebrach, im Kloster Banz, der Veste Coburg und Rothenburg o. d. Tauber sowie in Creglingen. Eintritte im Rahmen der Führungen, Reiseliteratur, Informationsmaterial, Sicherungsschein, Rücktrittskostenversicherung sind ebenfalls im Reisepreis eingeschlossen. Die Reiseleitung hat wiederum Klaus-Peter Hüldecker übernommen. Telefonische Vor-Anmeldungen sind ab sofort unter Tel. 02327/82170 möglich.

Die Reise im einzelnen: 1. Tag Anreise, Abendessen und Übernachtung in Bamberg. 2. Tag: Vormittags Stadtführung in Bamberg Dom, Domplatz, St. Jakobskirche, Stephansberg etc. Nachmittags Fahrt durch den Steigerwald zur alten Zisterzienserabtei Ebrach. 3. Tag: Exkursion zum Kloster Banz (einstmals Höhenburg, Benediktinerabtei, Wittelsbacherschloß, Kloster). Fahrt/Besichtigung Veste Coburg. 4. Tag: Exkursion Rothenburg o.d. Tauber (Marktplatz, St. Jakobikirche mit Heiligblutaltar von Tilmann Riemenschneider, Wehrmauer etc.), Creglingen (Marienaltar von T. Riemenschneider). 5. Tag: Rückfahrt.

Trauer um Johannes Schnieders



Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. trauert um sein langjähriges Vorstandsmitglied Johannes Schnieders, der am 28. September im Alter von 68 Jahren verstorben ist.

Johannes Schnieders, ehemaliger Leiter der Volkshochschule Wattenscheid und nach der Eingemeindung auch stellvertretender Leiter

der VHS in Bochum, hat im Heimatverein den Bereich Studienreisen zur Institution gemacht. Für Schnieders war sein Wattenscheid Teil seiner größeren Heimat Europa. Unter seiner überaus engagierten, sachkundigen und freundlichen Leitung wurden so Ziele in ganz Europa besucht, insbesondere fast alle europäischen Hauptstädte. Damit hat er in einem wichtigen Bereich konkrete Heimatarbeit geleistet, denn über das Verständnis für das Andere und Unbekannte wird das Verstehen des Eigenen und Bodenständigen erst lebendig.

Viele Heimatfreunde fanden über ihn in den HBV, der auch dadurch innerhalb des Ruhrgebietes zum fünftgrößten Heimatverein aufsteigen konnte.

Weitere Verdienste hat sich Johannes Schnieders als Lektor bei der Herausgabe vieler Bücher der Schriftenreihe des HBV erworben, wo er kritisch und aufgeschlossen mithalf, den gerade auf diesem Gebiet guten Ruf des Heimat- und Bürgervereins mitzubegründen und abzusichern. Der Heimat- und Bürgerverein wird seinem so überaus verdienstvollen Mitglied Johannes Schnieders ein ehrenden Gedenken bewahren.

Ehrungen durch Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Bundespräsident Roman Herzog hat diesmal sein besonderes Augenmerk auf Wattenscheid gelegt. Gleich 3 Bürgerinnen und Bürger Wattenscheids wurden mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande „in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ geehrt.

Die drei so Ausgezeichneten sind:

Leni Lückenbach,

jahrzehntelang verantwortlich tätig in der SPD, langjährige Bezirksvertreterin, die sich gerade als Bezirksvorsteherin durch ihren menschlichen und unkomplizierten Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern Wattenscheids große Verdienste erworben hat. Leni Lückenbach ist auch Mitglied des HBV-Beirates und der Findungskommission für den St.-Gertrudis-Preis, dem höchsten Wattenscheider Kulturpreis.

Klaus-Peter Hülдер,

seit 1962 in verantwortlichen Positionen in der Kommunalpolitik tätig. 1969 Mitbegründer der Unabhängigen Wähler-Gemeinschaft (UWG). 1969 bis 1975 Mitglied des Wattenscheider Rates (stellvertretender Fraktionsvorsitzender); seit der Eingemeindung bis heute Mitglied der Bezirksvertretung (Fraktionsvorsitzender). Mit C.-F. Beckmann Wattenscheider Mitglied im Kettwiger Kreis, seit 1972 kämpft Hülдер gegen die Eingemeindung und für die Rückgemeindung Wattenscheids. Seit über 20 Jahren gehört Hülдер als Beirats- und Vorstandsmitglied dem HBV an.

Oskar Pieneck,

ehemaliges Mitglied des Wattenscheider Rates und der Bezirksvertretung Wattenscheid. Große Verdienste als Kulturausschußvorsitzender und Fraktionsvorsitzender. In der CDU lange Jahre Vorsitzender des Stadtbezirksverbandes, heute Ehrenvorsitzender. Aktiv im Einzelhandelsverband und Mitbegründer der Wattenscheider Werbegemeinschaft. Pieneck war auch viele Jahre Beiratsmitglied des HBV.

Der HBV sagt allen Ausgezeichneten Dank und herzlichen Glückwunsch!

Mainz - ein großartiges Reiseerlebnis

Ein großartiges Erlebnis war die Tagesfahrt des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid in das 2000jährige Mainz. Aus den umfangreichen Besuchsmöglichkeiten in Mainz hatte HBV-Reiseleiter Klaus-Peter Hülder den Besuch in St. Stephan sowie Führungen durch das Gutenberg-Museum (dem Weltzentrum der Druckkunst), den 1000jährigen Mainzer Dom und die Mainzer Altstadt ausgewählt. Msgr. Mayer stellte in St. Stephan in einer 1 1/2 stündigen Meditation die weltberühmten Fenster des Malers Marc Chagall vor, die im 98. Lebensjahr des Malers vollendet wurden. Im Urteil der Teilnehmer war dies ein überwältigendes Erlebnis, das von der Faszination der Bilder, aber auch von den einfühlsamen und eindringlichen Erklärungen und Betrachtungen des Msgr. Mayer geprägt wurde. In 2 kleineren Gruppen wurden dann die Besucher durch den Dom (der durch eine fast vollständige Bebauung eingefaßt ist und in dem 45 der 84 seit Bonifatius regierenden Bischöfe und Erzbischöfe begraben sind) und durch die Altstadt geführt. 85 % der Stadt wurden drei Monate vor Kriegsende zerstört. Trotzdem hat Mainz seinen unverwechselbaren Charme als Metropole bewahren können. Im Gutenberg-Museum konnten die Besucher hautnah miterleben, wie weiland Gutenberg seine legendären Bibeln gedruckt hat. Die Tagesfahrten des HBV werden in 1998 fortgesetzt.

Westfälischer Heimatbund: Ehrenamt unverzichtbar

„Heimat ist das Sprungbrett der menschlichen Entfaltung“. Mit diesem Zitat von Vaclav Havel umriß Ministerpräsident Johannes Rau auf dem Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes, der am Wochenende im ostwestfälischen Espelkamp stattfand, die Bedeutung der Heimararbeit. An der Tagung nahmen vom HBV als Delegierte Klaus-Peter und Doris Hülder teil. Rau äußerte sich vor den Delegierten der 500 Mitgliedsvereine des WHB zum Thema „Der Stellenwert des Ehrenamtes in der heutigen Gesellschaft“. Ohne Ehrenamt seien die vielfältigen Aufgaben einer komplexen Gesellschaft nicht leistbar. Eine Gesellschaft könne ohne das Ehrenamt zwar funktionieren, je-

doch nicht leben, sie werde kalt und drohe an Erkältung einzugehen. 12 Millionen Deutsche stellten einen Teil ihrer Lebenszeit der Allgemeinheit zur Verfügung, dabei werde bei 2,8 Md. eingesetzten Freizeit-Stunden/Jahr eine Brutto-Wertschöpfung von 130 Md. Mark geschaffen. Trotzdem müsse über neue Formen der Ehrenamtlichkeit nachgedacht werden, um auch die Jugend, die keine jahrelange Festlegung auf ein Amt akzeptiere, an die ehrenamtliche Arbeit heranzuführen. Das Ehrenamt bringe nicht nur Ehre, sondern schaffe auch Freude an der eigenen Verantwortung und bereichere das Lebensgefühl. Daher wolle die Politik dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt zu verbessern und z.B. die Wichtigkeit des Ehrenamtes herausstellen und Weiterbildung zu fördern. Reguläre und freiwillige Arbeit müsse sich zukünftig mischen. Neben der beruflichen Tätigkeit sei auch immer ehrenamtliche Tätigkeit notwendig. Rau: „Wer keinen Mut zu Träumen hat, hat auch keine Kraft zum Handeln“. Der Westfälische Heimatbund, so sein Vorsitzender Dr. Manfred Scholle, will darauf achten, daß Westfalen nicht auseinanderdividiert wird und seine historische Einheit erhalten bleibt. Es wurde beklagt, daß in offiziellen Papieren oftmals Westfalen durch Nordrhein-Westfalen ersetzt wird. Die Mitarbeiter der Heimatvereine, so Geschäftsführerin Dr. Edeltraut Klüting, verlangten keine materiellen Vergünstigungen für ihre Arbeit. Das Ehrenamt, das Zufriedenheit und das Selbstwertgefühl fördere, den Horizont und die eigene Erfahrungswelt erweitere, solle weiterhin Ehrenamt bleiben. Allerdings bedürfe auch der Aktivste der öffentlichen Anerkennung. Der Heimat- und Bürgerverein fühlt sich durch den Geschäftsbericht des Heimatbundes in seiner Arbeit bestätigt, was besonders in den vom HBV angebotenen Vorträgen, Reisen, Publikationen und seinen kommunalpolitischen Aktionen zum Ausdruck komme.

„Wir sind und bleiben Wattenscheider“

HBV zeigte Video-Filme von Heinrich Kostrzewa

Heinrich Kostrzewa, 77, hat in seinem Leben viele Ereignisse in seiner Heimatstadt Wattenscheid auf Super 8 festgehalten. So auch und gerade jene, die sich mit dem Eintreten der Wattenscheider Bürgerschaft gegen die Eingemeindung beschäftigen. Seit 1970 hält nun der Kampf gegen die Eingemeindung und für die Rückgemein-

derung an. Die großen Demonstrationen der Bürgerinitiative Selbständiges Wattenscheid von 1972 und die landesweiten Aktionen der Aktion Bürgerwille sowie das 1972 begangene Stadtfest „555 Jahre Wattenscheid“ waren wichtige Stationen der Anti-Eingemeindungsbewegung. Sie alle führten zur Entscheidung des Landesverfassungsgerichts vom 13. Februar 1976, das die Verfassungsklage der Stadt Wattenscheid verwarf. Heinrich Kostrzewa hat alles mit großer innerer Anteilnahme und mit großer Direktheit im Film festgehalten. Außerdem sind die Filme mit Originalton unterlegt. Die zahlreichen Zuhörer der letzten Mitgliederversammlung des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid dankten dem Film-Chronisten für diese wichtigen Zeitdokumente. Sie wurden aber nicht als Nostalgie empfunden, sondern als Ermutigung für den immer noch aktuellen Rückgemeindungskampf. Und das nach fast 25 Jahren. Die kleine Filmserie wurde beschlossen von dem Film „100 Jahre Rathaus Wattenscheid“. Heinrich Kostrzewa hat dem Archiv des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid Kopien der Video-Filme zur Verfügung gestellt. Für diese hochherzige Geste sagt der Vorstand des HBV herzlichen Dank. Des weiteren gab es in der Versammlung einen Video-Film zur völkerverbindenden Bedeutung der B 1, des Hellwegs, dem eine besondere Ausstellung im Ruhrlandmuseum gewidmet war. (kphü)

Neu im Programm: Video-Verleih

Heinrich Kostrzewa (77), verdienstvoller Film-Chronist der Wattenscheider Nachkriegsgeschichte hat dem HBV die Kopie seiner wichtigsten Film-Dokumente überlassen. Dazu gehören „555 Jahre Stadt Wattenscheid, 1972“, „Hier bei uns in Wattenscheid“ sowie „Hände weg von Wattenscheid“, Stationen des Eingemeindungs-Abwehrkampfes. Alle Filme sind mit Originalton unterlegt. Die auf Schmalfilm Super 8 aufgenommenen Filme wurden auf Video umgespielt. Die Kopien können beim HBV ausgeliehen werden. Die Filme wurden im Rahmen einer Mitgliederversammlung bereits am 11. Juni 1997 gezeigt und fanden große Anerkennung. Heinrich Kostrzewa ist zu danken, daß er bereit ist, „für meine Heimatstadt Wattenscheid“, wie er sagt, seine Filme auch anderen zugänglich zu machen. Interessenten mögen sich bitte unter Telefon 02327/321 720 (Anrufbeantworter) melden. Die Ausleihzeit ist auf 14 Tage beschränkt. (kphü)

Unbekanntes Eiberg

EIBERG - EIN GETEILTER ORTSTEIL AN DER WESTLICHEN STADTGRENZE

Die Vortragsreihe des HBV wurde am 10. September 1997 fortgesetzt mit dem Thema "Eiberg - ein geteilter Ortsteil an der westlichen Stadtgrenze". Dipl. Pädagoge Gregor Heinrichs vom Eiberger Heimatgeschichtskreis erläuterte in einem Lichtbildervortrag die Geschichte der alten Bauerschaft und der ehemals selbständigen Gemeinde Eiberg, die in der Eingemeindung 1926 zum Teil nach Wattenscheid gelangte. Am 01.04.1926 vereinigte sich auf Grund der gestiegenen Arbeitslosigkeit und Inflation freiwillig die Stadt Steele mit der Großgemeinde Königssteele, zu der Eiberg gehörte. Nach einem zuvor erstellten Gutachten des Ruhsiedlungsverbandes sollte jedoch Eiberg wegen seines ländlichen Charakters ausgeklammert bleiben. Dieses Gutachten wurde nur teilweise berücksichtigt, so daß es zur heutigen Teilung kam. Mit der Vereinigung zur vergrößerten Stadt Steele verschob sich auch die Grenze des Regierungsbezirkes Düsseldorf nach Osten. Die ehemals vier Märkischen Gemeinden mußten damit, vom Wattenscheider Teil Eibergs abgesehen, ihre über 700-jährige westfälische Tradition aufgeben. Am 01.08.1929 wurde die Stadt Steele schließlich nach Essen zwangseingemeindet.

In dem Namen steckt das altsächsische Wort "die Ey" und bedeutet Aue, Flußniederung. Eiberg ist demnach der Berg an der Dahlhauser Ruhraue, durch die der Eybach fließt. Eiberg wird erstmalig 1150 im Heberegister der Abtei Werden an der Ruhr erwähnt. Oben im Eiberg (Wattenscheid-Eiberg) bildeten an der heutigen Kreuzung Varenholzstraße / Stalleickenweg die fünf Höfe Wulf (untergegangen), Anderhofe (untergegangen), Brinkmann (heute Keller), Hinderfeld und Friedrich (heute Spelberg) den mittelalterlichen Siedlungskern. Hier wäre auch ein Hinweis für den geplanten Burgwanderweg geeignet, der auf die Abhängigkeiten der Bauern vom Burgherrn hinweisen könnte. Bis 1225 bildete Eiberg den östlichen Rand des Essener Stiftsgebietes. Nach der Ermordung des Kölner Erzbischofs durch den Grafen von der Hattinger Isenburg (1226) kamen das Gebiet um Bochum und die Bauernschaften Eiberg, Horst, Freisenbruch und Steeler Berg zum Grafen von der Mark. 1609 fiel diese Region auf dem Erbwege an den Kurfürst von Brandenburg. 1806 teilte Napoleon Eiberg dem Ruhr-

departement im Großherzogtum Berg zu. Nach der Niederlage Napoleons gehörte Eiberg zur neu von den Preußen gegründete Provinz Westfalen, und zwar zum Amt Wattenscheid im Kreis Bochum. Wegen des bergbaubedingten Bevölkerungswachstums wurde der Kreis Bochum 1885 in drei neue Kreise aufgeteilt. Die Gemeinde Eiberg kam zum Kreis Hattingen und dort zum neu gegründeten Amt Königsstele. Die schulische Entwicklung und der Bergbau in Eiberg wurden ebenso dargestellt: In den Hängen des Eiberger Südens wurde bereits im Mittelalter in Kühlen oder in Stollen nach Bodenschätzen gegraben. Bauern und Kötter förderten Kohle vorrangig für den Eigenbedarf. Erst als die technischen Möglichkeiten für eine Schachtabteufung gegeben waren, gab es verstärkt hauptberufliche Bergleute. Die erste Schachanlage war Schacht Jacob von 1896, die spätere Zeche Eiberg in der Nähe des S-Bahnhofes Essen-Eiberg. Sie sorgte für einen großen Bevölkerungszustrom und war bis zur Stilllegung 1914 der Hauptbrötchengeber in Eiberg. Nach dem 2. Weltkrieg gab es noch oben im Eiberg 1951-1959 die Kleinzeche Hinderfeld, die zunächst in den dortigen Waldhängen als Stollenbetrieb begann. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde vom Bauer Wulf oben Eiberg aus einer Kuhle sogar Silber gefördert. (Gregor Heinrichs)

Evangelischer Kirchenkreis nennt jetzt Wattenscheid

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid ist erfreut, so Vorsitzender C.-F. Beckmann, über die Entscheidung des Evangelischen Kirchenkreises, zukünftig in seinem Namen neben Gelsenkirchen auch Wattenscheid zu nennen. Wir möchten uns bei den Gelsenkirchener Synodalen bedanken, die mit großem Verständnis und Toleranz den Wattenscheider Wünschen gefolgt sind. Dank gilt auch den Wattenscheider Synodalen und insbesondere den Herren Pfarrern Wohlfeil und Engelsing für die eingängige und überzeugende Begründung des jetzt verabschiedeten Antrages. In der Tat ist es wichtig, daß nicht nur die Gläubigen bei ihrem Namen gerufen werden, sondern daß auch der heimatliche Bereich, aus dem diese kommen, genannt wird. In Wattenscheid ist ein außerordentliches Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen zu erkennen. Die Wattenscheiderinnen und Wattenscheider wollen als solche angesprochen werden und sich trotzdem mit allen Menschen guten Willens austauschen und zusammenarbei-

ten. Diese großartige Haltung hat auch die vor einem Jahr abgeschlossene repräsentative Bürgerbefragung verdeutlicht. Der Kirchenkreis folgt mit seinem Beschluß jetzt den Wünschen der betroffenen Menschen. Es ist großartig zu wissen, daß neben der katholischen Kirche, die ja immer noch das nach wie vor selbständige „Dekanat Wattenscheid“ kennt, auch die evangelischen Mitchristen ihre Verbundenheit mit Wattenscheid in der jetzt beschlossenen Form deutlich machen. Eine Entscheidung, die Respekt, Dank und - Nachahmer verdient.

Soeben erschienen: Neues HBV Buch

Günnigfeld

Bauern - Bürger - Bergarbeiter -

Eine tausendjährige Geschichte Günnigfelds

von Heinz Rupietta

Lange überfällig in der Wattenscheider Geschichtsschreibung war die Veröffentlichung der Geschichte der Gemeinde Günnigfeld. Heinz Rupietta beschäftigte sich lange Jahre hinweg mit diesem unerforschten Ortsteil und trug die Ergebnisse seiner Forschungen in den Archiven bereits in zahlreichen Vorträgen vor. Dabei tauchte immer wieder der Wunsch auf, die Ergebnisse seiner Forschungen „auf Papier“ zu bannen. Der HBV nahm diese Anregung auf und kann nun druckfrisch das Buch in die heimatkundliche Schriftenreihe einreihen, immerhin die Nr. 27 dieser Reihe!

Heinz Rupietta beginnt seine Spurensuche mit den ersten Grabungsfunden und den ersten Nachrichten über die Günnigfelder Bevölkerung. Die bäuerliche Entwicklung bis zum Beginn der Industrialisierung wird dargestellt, gefolgt von dem raschen Aufschwung der Gemeinde Günnigfeld durch die Abteufung der Zeche Hannover III/IV. Die Bevölkerung stieg dadurch sprunghaft an, die Siedlung entwickelte sich: Schulen, Kindergärten, Straßen, Kirchen - kurz, die ganze Infrastruktur der Gemeinde bis zur Feuerwehr wird anschaulich dargestellt. Dabei sieht Heinz Rupietta stets den Bezug zu Wattenscheid. Weit über 100 Bilder illustrieren das mit mehr als 200 Seiten sehr umfangreiche Werk. Jedem Wattenscheider Heimatfreund sei diese Fundgrube der Wattenscheder Geschichte empfohlen! Das Buch ist im Buchhandel und beim HBV direkt zum überaus günstigen Preis von 29,80 DM zu erhalten.

Weihnachtstaler 1997

Der 5. Wattenscheider Weihnachtstaler liegt vor. Seit 1993 wurden streng limitiert Weihnachtstaler, die die Weihnachtsgeschichte nach alten Meistern darstellt, nur über die Volksbank Wattenscheid (August-Bebel-Platz und Wattenscheider Hellweg) zum Preise von DM 49,50 verkauft. Diesmal auf der Münze aus Feinsilber 999, Gewicht 15 g, polierter Platte, 35 mm Durchmesser, Albrecht Dürers „Flucht aus Ägypten“. Wie immer auf der Rückseite das alte Siegel der Stadt Wattenscheid, diesmal mit der aktuellen Jahreszahl 1997. Auf Wunsch ist ein Echtholzrahmen zum Preise von DM 10,- erhältlich. Der gerade auch als Weihnachtsgeschenk und unter Sammlern beliebte Weihnachtstaler liegt in einer Auflage von 200 Exemplaren vor. Vorherige Ausgaben sind leider vergriffen. Die Serie wird fortgesetzt. (kphü)



**ALLEN MITGLIEDERN UND FREUNDEN WÜNSCHEN
VORSTAND UND BEIRAT DES HEIMAT- UND
BÜRGERVEREINS WATTENSCHIED e.V. EIN GE-
SEGNETES WEIHNACHTSFEST UND EIN GESUN-
DES JAHR 1998, DAS UNS DEN INNEREN UND ÄU-
BEREN FRIEDEN ERHALTEN MÖGE!**

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.. Ich habe die Satzung zur Kenntnis genommen und erkenne sie an.

Name, Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Straße: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____
Telefon: _____
Unterschrift: _____

Mitgliedsbeiträge: Die Jahresbeiträge werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Gemäß Satzung sind lediglich die jährlichen Mindestbeiträge festgesetzt. Diese betragen seit Januar 1992:

Für jede Person:	18,00 DM
Für juristische Personen (Firmen, Vereine):	45.00 DM
Für Schüler und Studenten:	09,00 DM

Die Beiträge werden am 1. Januar eines jeden Jahres fällig. Zu diesem Termin erfolgt die Lastschrift durch Bankeinzug.

Einzugsermächtigung

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. wird hierdurch ermächtigt, von meinem Konto bei der

Bank: _____
Kontonummer: _____
BLZ: _____

jährlich meinen Mitgliedsbeitrag in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgesetzt wurde, abbuchen zu lassen.

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit/ab sofort _____DM/Jahr. Diese Ermächtigung gilt bis auf schriftlichen Widerruf. Mir ist bekannt, daß ich eine unberechtigte Abbuchung sofort wieder rückgängig machen kann.

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Änderungsmitteilung

Liebes Mitglied,

Sollte sich Ihre Adresse oder Ihre Bankverbindung geändert haben, teilen Sie uns dies bitte mit!

Zur Erleichterung können Sie diesen Vordruck benutzen.

Meine Adresse / mein Konto hat sich geändert. Bitte vermerken Sie dies in Ihren Unterlagen!

Name, Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Straße: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____
Telefon: _____
Unterschrift: _____

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/321720

Die Ziele des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

1. Heimat- und Brauchtumpflege
2. Sicherung historischer Spuren und Erhalt des Heimatmuseums Helfs Hof
3. Pflege historisch wertvoller Bausubstanz
4. Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen
5. Erhalt der natürlichen Umwelt
6. Pflege der Geselligkeit durch Bürgerfeste, Studienreisen und regelmäßige Mitgliedertreffen.
7. Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen
8. Erhalt der politischen Einheit Wattenscheids
9. Pflege der Identifikation der Bürgerschaft mit Wattenscheid
10. Streben nach Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheids

Unterstützen Sie unsere gemeinsamen Ziele! Werden Sie Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

Nicht nachsenden, mit neuer Anschrift zurück

Deutsche Post AG Entgelt bezahlt 44866 Bochum

Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V. , An der Papenburg 30a, 44866 Bochum-Wattenscheid

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

Emil Güthe:	Plattdeutsche Gedichte	1,00 DM
Franz-Josef Land:	Wattenscheid 4 Jahre nach der Eingemeindung. Ergebnis und Analyse einer Befragungsaktion vom April 1979	3,00 DM
Kläre Kupitz:	Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)	9,00 DM
Heinz-Jürgen Brandt:	Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	5,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	3,00 DM
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	3,00 DM
Kläre Kupitz, Peter Rauwerda:	Wattenscheider Zechen und Bergleute	15,00 DM
Horst Ueberhorst:	Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte	18,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser	5,00 DM
Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	18,80 DM
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	10,00 DM
Dieter Senzek:	Der Weitmarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid,	18,00 DM
Josef Deilmann, Peter Vander:	Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem	24,00 DM
Heinz Rupietta:	Günnigfeld, Bauern - Bürger - Bergarbeiter, eine tausendjährige Geschichte Günnigfelds	29,95 DM